

Diese *Wochenschrift* erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag in einem Bogen in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränumerationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen für den Boten werden gegen 1 Sgr. für die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift* für Stadt und Land.

N^o. 41.

Mittwoch, den 13. October

1852.

Zur Beherzigung.

Die Uebel, die uns ohne unser Verschulden treffen, sind gewöhnlich nur vorübergehende Uebel, und können fast immer zu Quellen des Segens gemacht werden. Eines der größten Uebel, von denen wir in neuerer Zeit heimgesucht worden sind, war wohl die unglückselige Märzbeziehung. Millionen sind davon auf das Unheilvollste getroffen worden und leiden noch heute an den Wunden, die ihnen geschlagen worden sind.

Nichts destoweniger enthält dieses Uebel eine reiche Quelle des Segens in sich und so manches Heil ist derselben bereits entflohen. Wahrhaft sichtbar aber wird der Segen erst werden, wenn die rechte Anschauung jenes Übels allgemein geworden ist. Diese rechte Anschauung giebt der christliche Standpunkt, von dem Alles als eine Schickung Gottes erscheint zur Erziehung des Willens, zur Reinigung des Gefühls, zur Verklärung der Ansicht.

Als eine Schickung Gottes haben wir die Märzbeziehung zu betrachten zunächst zur Erziehung des Willens. Unser Wille hatte durch den voraus-

gegangenen Wohlstand eine zu materielle Richtung bekommen und dadurch war unser Geist getrübt, unser Gefühl unnatürlich geworden. Wir müssen an unserer verwundbarsten Stelle angegriffen werden, um unser Auge wieder dahin zu richten, wo der ewige Polarstern leuchtet; um wieder an etwas über dem Mammon hinaus Liegendem Freude zu empfinden, um wieder im Leiden und Dulden die Schule zu sehen, die zum Gedeihen des Vortrefflichen auf Erden unentbehrlich ist.

Das Ziel, zu dem man durch die Märzbeziehung gekommen ist, hat außer allen Zweifel gestellt, daß Alles in Ohnmacht versinkt, was ohne Gott unternommen wird, hätte es auch noch so viel Aussicht auf Erfolg. Wer dies erkannt hat — und der Erkennenden werden täglich mehr — der kann unmöglich seine Zustimmung wieder zu den Dingen geben, wie sie 1848 erzielt wurden, der wird sich vielmehr sagen: „Werde selber besser, und bald wird auch die Welt um dich besser sein.“

Hierin liegt der Impuls zu einer Verklärung unserer politischen Ansichten, von der wir einen größeren Fortschritt im Gemeinwesen zu erwarten

haben, als von den Arbeiten unserer Kammern, von den Reformen unserer Gesetzgebung, von den Kämpfen unserer Parteien, von den Diskussionen unserer Zeitungen und von den tausend andern Dingen, in denen das Heil der heutigen Welt gesucht wird.

Der wahre Fortschritt ist nur dadurch möglich, daß wir uns geduldig in die Umstände fügen, nach Kräften an uns selber arbeiten und uns zu dem Arbeiten an uns selber täglich die Unterstützung Gottes erbitten. Wir werden dann die gegebene Welt als den großen Beimgarten ansehen, in den uns Gott hineingestellt hat. Jeder wird dann die Stelle, an der er steht, als eine Stelle betrachten, an der er Gutes thun und den göttlichen Willen erfüllen kann; die Unzufriedenheit mit den eigenen Verhältnissen wird aufhören und damit werden Neid und Eifersucht mit ihrem Drängen zur Auflehnung und Empörung ihre Nahrung verlieren; das Herz wird sich läutern und reinigen von Allem, wodurch es von einer falschen Weltanschauung getrübt worden ist; die Liebe zu Gott wird wieder das herrschende Gefühl in uns werden und damit wird die Achtung vor der Obrigkeit, die eine Einsetzung Gottes ist, und die Verehrung des Königs, in welchem alle Obrigkeit ihren Einheitspunkt und ihre Seele hat, wieder allgemein werden.

Auf diese Weise werden wir ein großes Uebel in großen Segen auflösen. Wenn wir das nicht thun, wird das Uebel noch größer werden, denn es giebt auch hier keinen Stillstand. Das Uebel nimmt entweder ab oder es nimmt zu. In unsere Gewalt ist es gegeben, ob das Eine oder das Andere geschehen soll. Das bedenke, wer denken kann, und richte seine Handlungsweise danach ein, Derjenige, der bisher dem Uebel Vorschub geleistet, wie Derjenige, der ihm bisher nicht den möglichen Widerstand entgegengestellt hat.

(S. C.)

Staats- und politische Nachrichten.

Se. Maj. der König haben in Folge der Anträge der Provinzial-Landtags-Versammlung der Provinz Schlessien auf mehrere Abänderungen und Er-

gänzungen des Reglements für die Feuer-Societät der sämtlichen Städte der Provinz Schlessien, der Grafschaft Glatz und des Markgraftthums Ober-Lausitz, mit Ausschluß der Stadt Breslau, vom 6. Mai 1842 dieses Reglement einer Revision unterworfen, und an Stelle desselben ein neu revidirtes Reglement zu bestätigen geruht, das im Staats-Anzeiger veröffentlicht wird.

(Die Wahlen zur zweiten Kammer.) Nachdem die Legislatur-Periode der zweiten Kammer mit dem 7. August d. J. abgelaufen ist, hat der Herr Minister des Innern mittelst Verfügung vom 30. Septbr. d. J. die neuen Wahlen der Abgeordneten zur zweiten Kammer angeordnet und bestimmt, daß die Wahl der Wahlmänner am 25. October und die Wahl der Abgeordneten am 3. Novbr. d. J. vorgenommen werden soll. Die Wahlen der Abgeordneten zur 1^{ten} Kammer werden am 10. November stattfinden.

Bis 4. October Mittags waren in Berlin an der Cholera 107 Personen erkrankt. Zugang bis 5^{ten} October Mittags 7, zusammen 114. Davon sind 14 genesen, 63 gestorben, 37 in Behandlung.

Der Eisenbahnzug aus Halle-Leipzig hat am 5. das Unglück gehabt, aus den Schienen zu gerathen, wodurch die Lokomotive, der Tender und 7 Wagen umgestürzt und zum Theil zertrümmert wurden. Viele Passagiere erhielten dabei mehr oder minder bedeutende Contusionen und dem Heizer wurden beide Beine zerquetscht.

Am 4. October begann in Köln der Hochverrathsprozess gegen 12 Angeschuldigte, worunter N. Jacobi und Freiligrath die bekanntesten sind. Die Anklageschrift zerfällt in zwei Theile, von denen der erstere Theil eine allgemeine Schilderung der Entstehung und Fortpflanzung der über ganz Europa verzweigten Verbindung und Verbrüderung geheimer Gesellschaften giebt, welche seit dem Jahre 1831 successive unter verschiedenen Namen aufgetreten und bekannt geworden sind. Bemerkenswerth sind darunter der „deutsche Volksverein“, der „Bund der Geächteten“, der „deutsche Bund der Gerechten“, der „Bund der Deutschen, u. s. w. Die Organisation dieser Verbindungen war, wie die Anklage er-

gibt, eine ungemein complizirte und scheint man hierzu sich die Freimaurer-Orden zum Vorbild genommen zu haben. Die Leitung der ganzen Verbindungen geschah von London aus durch eine Centralbehörde, als deren Mitglieder man stets bekannte Persönlichkeiten figuriren sieht.

Es hat der sächs. Staatsminister des Innern, Frhr. v. Friesen, bei dem Könige seine Entlassung eingereicht und dieselbe auch erhalten. Die Direction des Departements ist unterdessen dem Freiherrn v. Beust übertragen worden. Als Grund dieses Schrittes bezeichnet man allgemein die neueste Wendung der Zollangelegenheit.

Se. Maj. der König von Hannover ist mit seiner Gemahlin nach Württemberg gereist, um, wie es heißt, den König von Württemberg zum Anschluß an die Grundsätze der hannoverschen Regierung in Beziehung auf die Zollvereins-Angelegenheit geneigt zu machen. Der Kurfürst von Hessen-Kassel ist nach München gereist.

In der zweiten Kammer zu Darmstadt wurde zur Sprache gebracht, daß nach amtlicher Erklärung eines Beamten mit Sprengung des Zollvereins allein in der Stadt Offenbach 6000 Arbeiter brodlos würden und der Häuserwerth auf $\frac{1}{3}$ sinken würde. Die Kammer hat hierauf die auf Erhaltung des Zollvereins gerichteten Anträge angenommen.

Dem Vernehmen nach hat Se. M. der Kaiser v. Oesterreich an die fremdherrlichen Generale und Oberoffiziere, welche den Truppenübungen im Lager bei Pesth als Gäste bewohnten, zahlreiche Orden verliehen.

Ein Schreiben aus Neuenburg vom 30. Septbr. meldet von einem heftigen Tumult, der am 26^{ten} Abends in den Straßen der Stadt vor sich ging. Das Nichten eines Schulgebäudes hatte die Gelegenheit dazu geboten. Deutsche und französische Arbeiter waren mit einander in Streit gerathen. Messer wurden gezückt, und mehrere Personen, auch solche, die an dem Streit zunächst nicht theilhaftig waren, sehr bedeutend verwundet, andere trugen geringere Verletzungen davon.

Wie die „N. Pr. Z.“ hört, wird sich die Londoner

Conferenz im Spätherbst wieder mit der „Neuenburger Angelegenheit“ zu beschäftigen haben.

Der Prinz-Präsident war am 3. October auf seiner Reise in Carcassone angekommen. Ueberall Volksjubel und Kaiserrufe.

Die Ankunft des Prinz-Präsidenten in Toulon beschreibt ein Augenzeuge wie folgt: Als der „Napoleon“ von Toulon aus sichtbar wurde, begrüßten ihn die Kanonen der Festungswerke und als er im Hafen einlief, feuerten die vor Anker liegenden Schiffe aus allen Schläunden. Die ganze Bucht und der Hafen waren in ungeheuren Wolken von Rauch und Dampf eingehüllt; die Felsen, die den Rücken der Stadt umgeben, hallten von dem Kanonendonner der Schiffe wieder, die sich majestätisch aus der Fläche des Wassers erhoben und in dem von Dampf durchbrochenen Tafelwerke die Matrosen in Parade zeigte. Diese Parade besteht bei feierlicher Gelegenheit bekanntlich darin, daß die Matrosen, im Tafelwerke stehend, sich einander die Hände reichen und Vivat rufen. Dazu denke man sich nun sämtliche Schiffe, die, theils in der Bucht, theils im Hafen lagen, der „Montebello“, „Heinrich IV.“ „Jupiter“, „Montezuma“, „Asmodée“, „Bayard“, der „Ville de Paris“, „Isly“, „Alger“, „Balmy“, „Charlemagne“ und die Kauffahrteischiffe mit allen Flaggen bezogen, auf den herumliegenden Bergen und am Hafen eine unabsehbare Menge von Menschen, und man wird sich ungefähr eine Vorstellung von dem Bilde machen können, das Toulon heute gewährte.

Wie man versichert, hatten die Verschwornen die Absicht, in Marseille einen großen Adler vor dem Fenster anzubringen, wo die Höllemaschine aufgestellt werden sollte. In dem Augenblick, wo nun Louis Napoleon vorbeigekommen wäre, sollten die Flügel plötzlich durch das Spiel einer Springsfeder zurückgeschlagen und das Mordinstrument demaskirt werden. — In Folge der Geständnisse des verhafteten Verschwornen Gaillard sollen jetzt alle seine Mitschuldigen in die Hände der Justiz gefallen sein.

Provinzielles.

Die früher in Schlessien thätigen Jesuiten-Missionaire, Grafen Klinkowström, Prinz und Herder,

haben ihre Missionspredigten, und zwar zunächst in Münsterberg, wieder begonnen.

Lokales.

Am 7. October, Vormittags 10 Uhr, passirten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich und die Prinzessin der Niederlande nebst Höchstihrer Tochter, der Prinzessin Marie, von Muskau kommend, unsere Stadt, um sich nach Schloß Schildau zu begeben.

Öffentl. Gerichtsverhandlungen.

Sitzung vom 7. October.

I. Die vom Schläge getroffene und in Folge dessen sprachlose, noch nicht bestrafte verw. Inwohner Friedrich, Johanne Christiane geb. Friedrich aus Mittel-Langenöls, ist angeklagt und geständig, am 8. August d. J. von einem herrschaftl. Felde zu Mittel-Langenöls eine Quantität Weizen, der noch auf dem Halme stand, durch Abreißen der Aehren, welche sie in einem Sacke sammelte, entwendet zu haben. Sie wurde vom Gemeindegewohnener Hübnere ihres Orts dabei betroffen. Der Gerichtshof sprach das Schuldig über sie aus und verurtheilte sie zu 8 Tagen Gefängniß.

II. Der wegen Diebstahls bereits 3 Mal bestrafte Corrigende Gottfr. Wagenknecht aus Volkersdorf hat am 14. Juli d. J. bei dem Korbmacher Herach zu Mittel-Steinkirch gebettelt. Bei dieser Gelegenheit hat er 1 Paar Tuchbeinkleider des Korbmachergehilfen Joh. Karl Ernst Herach, welche im Topfbrette gelegen hatten, entwendet. Herach hat bald Verdacht auf Wagenknecht gehabt. Letzterer hatte die Beinkleider bereits an eine Trödlerin verkauft, als ihn Herach einholte; er hat jedoch den Herach zu der Trödlerin geführt und ihm so die Beinkleider wieder verschafft. Wagenknecht ist sowohl des Bettelns wie des Diebstahls geständig. Er hat ferner am 14. Juli c. der verehel. Korbmacher Herach ein rothgefästeltes Tuch verkauft; dasselbe gehörte ihm nicht. Der Eigenthümer ist nicht ermittelt worden. Wagenkn. hat geständig das Tuch gefunden und, ohne Anzeige bei einer Behörde, verkauft, also unterschlagen. Er befindet sich deshalb wegen Dieb-

stahls nach 3maliger Bestrafung, wegen Unterschlagung und wegen Bettelns unter Anklage. Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig und verurtheilte den Wagenkn. zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängniß und 3 Jahr Stellung unter polizeiliche Aufsicht.

III. Der Webergeselle Ernst Moriz Hansdorf und der Bäckergehilfe Heinr. Julius Fohl aus Seidenberg wurden ein Jeder wegen öffentlicher Beleidigung in einem im Seidenberger Lokalblatte abgedruckten Artikel zu 10 Thlr. Geldbuße, event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

IV. In der Untersuchungs-Sache wider den Tagearbeiter Unverricht in Seidenberg wurde, wegen Ausbleibens eines Zeugnens, gegen welchen deshalb eine Strafe von 2 Rthlr. festgesetzt wurde, die Anberaumung eines neuen Termins beschlossen.

V. Die unverehel. Johanne Hothe aus Mittel-Bellmannsdorf ist angeklagt und geständig, an einem Tage in der Mitte August d. J. von dem Felde des Schmidt Bräuer zu Ober-Bellmannsdorf eine geringe Quantität Kartoffeln entwendet zu haben und wurde deshalb zu 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

VI. Der Häusler u. Buschwärter Ernst Ruscher zu Neu-Löben wurde von der gegen ihn wegen Unterschlagung von Waldstreu erhobenen Anklage nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft freigesprochen; ebenso

VII. der Restbauer Anton Schwertner und der Gartenbesitzer Johann Karl Traugott Fritsch aus Mit.-Gerlachsheim von der auf strafbaren Eigenthum lautenden Anklage.

VIII. Der Schuhmacher-Geselle Adolph Emil Oskar Kretschmer aus Görlitz — vier einfacher Diebstähle halber angeklagt — wurde für schuldig erkannt und zu 6 Monaten Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

IX. Der Tagearbeiter Gottlieb Scholz aus Waldeck wurde des Bagabondirens und Bettelns für schuldig erkannt und zu 14 Tagen Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause verurtheilt, in Betreff des gleichzeitig angeschuldigten Betruges aber freigesprochen.

Nächste Sitzung den 14. October.

Brand - Unglücksfälle.

Das gewerbereiche Bergstädtchen Gräfenthal auf dem südöstlichen Theile des Thüringer Waldes ist bis auf einige 20 Häuser, die Kirche und das Schloß niedergebrannt. Ein heftiger Sturmwind machte alle Rettungsversuche vergeblich. Ueber 260 Gebäude liegen in Asche und weit über tausend Menschen sind obdachlos.

In der Stadt Chemnitz in Sachsen sind in der Nacht zum 7. d. Mts. bis 1 Uhr Nachmittags 25 Häuser, die Hintergebäude ungerechnet, niedergebrannt.

Am Sonnabend, den 9. d., früh $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, brach in der Scheune des Kantors u. Schullehrers Kirche zu Kiehlingswalde Feuer aus, ergriff die Schulwohnung und legte dieselbe binnen kurzer Zeit in Asche. Die Ursache der Entstehung ist bis jetzt noch unbekannt, doch scheint böshafte Anlegung zum Grunde zu liegen.

Mannigfaltiges.

Schon seit längerer Zeit hatten die preuß. Behörden auf diplomatischem Wege Kenntniß davon erlangt, daß sich in New-York und in einigen benachbarten amerikanischen Städten eine förmliche Aktien-Gesellschaft gebildet hatte, welche damit umging, preussische Kassenanweisungen nachzumachen. Es waren zu diesem Zwecke vollständige Maschinen angeschafft und verschiedene Künstler gewonnen worden. Trotz der weiten Entfernung wußte es die Staats-Behörde doch möglich zu machen, das Treiben dieser Gesellschaft durch geeignete Agenten genau zu überwachen. Nachdem die Fabrikation endlich gehörig in Gang gekommen, erhielt man die Nachricht, daß ein Agent der Falschmünzer-Gesellschaft in Person eines amerikanischen Arztes, der in Deutschland geboren ist, mit der ersten bedeutenden Sendung des amerikanischen Fabrikats auf einem amerikanischen Postschiff in Bremerhafen landen würde, um dort und in Hamburg verfälschte Waare in Cours zu setzen. Der Polizeirath Dr. Stieber wurde diesem Falschmünzer entgegengesandt, um ihn sofort unschädlich zu machen. Der genannte Beamte wartete die Landung des amerikanischen Schiffes gar nicht

erst ab, sondern segelte demselben, als er am 2. Nov. Mts. auf der Bremer Rhede signalisirt wurde, in einem Lootsenboote entgegen. Der Falschmünzer wurde auf dem Schiffe bald ermittelt und betrat schon als Gefangener den deutschen Boden. Man fand in seinem Reisekoffer, der sofort mit Beschlag belegt wurde, mehrere tausend Stück sehr gut gearbeiteter preussischer Darlehns-Kassenscheine. Der Arrestant wurde erst nach Bremen und dann nach Berlin gebracht, wo er sich jetzt in der Stadtvoigtei befindet. In weiterer Verfolgung der schwelenden Untersuchung wurde die Requisition an die amerikanischen Behörden gestellt, die in Amerika befindlichen Genossen der Falschmünzergesellschaft, sowie die Maschinen und Vorräthe derselben aufzuheben. Die Amerikaner sind dieser Requisition nachgekommen, haben die betreffenden Formen und Platten ermittelt und mit Beschlag belegt und die Fälscher verhaftet, gegen welche der Prozeß vor dem New-Yorker Friedensgericht als Anklagekammer eingeleitet worden ist, von welchem er später auf den Assisenhof übergeht. Man ist auf den Ausgang dieses Prozesses, als des ersten der betreffenden Art in Amerika, gespannt.

Ein Berliner Mechaniker stellt gegenwärtig Versuche mit einem Wagen an, den er Eustilocomotive nennt und der sich auf allen Wegen gebrauchen läßt. Diese Versuche sollen ein überraschendes Resultat geliefert haben und der Erfinder wird mit seiner neuen Erfindung eine öffentl. Production veranstalten.

In Schreiberhau bei Hirschberg hat sich am 4. d. ein bedauernswerthes Unglück zugetragen. Ein Bräutigam fuhr in Begleitung anderer Wagen zu seiner Braut. Dem Kutscher entgleiten die Zügel; indem er darnach greift, fällt er vom Wagen, die Pferde gehen auf dem bergab führenden Wege durch und schleifen ihn so lange, bis beide Stiefeln und der Mantel abgestreift sind. Einer der im Wagen Sitzenden springt heraus und bricht den Arm, dann folgt ihm die Frau, welche das Schlüsselbein bricht. Die Kinder blieben sitzen, und zwar zu ihrem Glück, denn der gräßlich Schaffgotsche Inspector der Josephinenhütte eilt entschlossen herbei, hält die Pferde fest und entfernt so jede weitere Gefahr.

In der Nähe von Berlin wurde kürzlich eine Hochzeit gefeiert, wozu 160 Personen eingeladen waren. Das Fest dauerte 4 Tage und Nächte und es wurden dabei nicht weniger als 160 Gänse, 20 Schweine nebst dieser Anzahl angemessen anderes Vieh verzehrt, 5 Scheffel Mehl zu Kuchen verbacken u. 140 Quart Punschextract verbraucht. Zuletzt mußten noch neue Vorräthe herbeigeschafft werden.

(Mittel gegen das Sauerwerden des Biers.) Ein englisches Blatt empfiehlt folgendes Verfahren: Man befestige an eine Marmorkugel ein schmales Zwirnband und senke diese durch das Spundloch bis auf den Boden des Fasses. Da die Kugel reiner kohlen-saurer Kalk ist, so wirkt die feine Säure des Bieres auf den Marmor in eben dem Maße ein, als sie sich erzeugt und mithin neutralisirt, und man verhütet so das Umschlagen oder Sauerwerden des Biers.

(Aus Dr. Otto's Erlanger Mittwoch's-Blatt.)

Kirchen - Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diaconus Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 14. Oct., Nachm. um 4 Uhr, Abendgebet:
Herr Archidiaconus Stock.

Freitag, den 15. Octbr., früh um 7 Uhr allgemeine Beichte
u. Communion. Rede: Herr Archidiaconus Schmidt.

Sonntag, den 17. October (Früh 8 Uhr.)

Amts-Predigt: Herr Archidiaconus Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Past. prim. Bornmann.

B. In der Frauenkirche: (Früh 10 Uhr.)

Amts-Predigt: Herr Diaconus Stock.

Auch wird Sonntag, den 17. Octbr., die Collecte zum Besten der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau hier in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste in den an den Kirchthüren ausgestellten Becken eingesammelt werden.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 19. October, Nachmittags um 5 Uhr,
Andachtsstunde: Herr Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 28. Septbr. dem Brg. u. Kiemermstr. Karl Gustav Dehmel, ein Sohn, Paul Oswald.

Getraut.

Den 11. Octbr. der Brg. u. Seilermstr. Johann Robert Jäckel, mit Igfr. Christiane Henriette Wehold.

Gestorben.

Den 4. Octbr. des Brgs. u. Schlossermstrs. Friedr. August Löschen Sohn, Friedrich August Gustav, alt 1 M. 12 J. —

Den 5. der gewes. Brg. u. Gartenbes. Johann Traugott Steckel, alt 69 J. 6 M. 5 J. — Den 6. des Brgs. und Corduaner-Mstrs. Karl Peter Sohn, Karl Julius, alt 2 M. 12 J. — Denf. der unverehel. Friederike Auguste Christiane Mecke hinterl. Sohn, Gustav Heinrich, alt 21 J.

Bekanntmachung.

Für die National-Fahne sind noch eingegangen:

vom 12. Bezirk	1 Thlr. 15 Sgr.
nachträglich vom 2. Bezirk	— " 20 "
privatim	— " 4 "
aus dem Kreise	7 " 25 "

Von den Kreisbeiträgen habe ich mich veranlaßt gesehn, einen Thaler zurückzuschicken, da eine gehässige Bemerkung bei einer Spende solchen Zweck herabwürdigt.

Indem ich Allen, die meinen Plan gern und freudig unterstützt haben, im Interesse der Sache bestens danke, bemerke ich, daß das Banner der Hohenzollern, Preußens Nar im weißen Felde, am Morgen des Allerhöchsten Geburtstages unsers theuern Königs, früh 9 Uhr, beim Schall der National-Hymne auf dem Brüderturm wehen wird und vielleicht bescheinen noch festlich erleuchtete Fenster im Dunkel des Abends an dem allgemeinen Feiertage des Preußen-Volks den neuen Talisman unserer Stadt auf hoher Thurmeszinne, um bis in die Nacht hinein fort zu jubeln:

Heil unserm Könige!

Lauban, den 13. Octbr. 1852.

Der commissarische Bürgermeister.
Noeldechen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Müllersche Haus mit Lohgerberei No. 129 zu Nieder-Halbendorf, abgeschätzt auf 2129 Rthlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 17. November 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Käufelsche Parzelle No. 4 zu Waldeck, abgeschätzt auf 120 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 11^{ten} Januar 1853, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Lindnersche Häuslerstelle No. 12 zu Mittel-Thiemendorf, abgeschätzt auf 199 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 28^{ten} Januar 1853, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Das Geburtsfest Sr. Königlichen Majestät **Friedrich Wilhelm IV.** wird von dem hiesigen Gymnasium den 15^{ten} d. in gewohnter Weise mit einem Rede-Act begangen werden. Demgemäß erlaube ich mir die sämtlichen hiesigen Königlichen Behörden, die städtischen Behörden, die Herren Geistlichen beider Confessionen, die Herren Lehrer des Gymnasiums und der Elementarschulen, die Eltern und Angehörigen unserer Zöglinge, so wie alle Vaterlandsfreunde zur geneigten Theilnahme an diesem Feste hiermit ergebenst einzuladen, mit der Bitte, Sich an dem genannten Tage **Vormittags um 10 Uhr** in dem Lehrzimmer der ersten Klasse des Gymnasiums gefälligst einzufinden zu wollen. Die Festrede hält dies Mal der Herr Oberlehrer **Wicher**. Vor derselben wird der Primaner **Schiller** von hier und nach derselben der Primaner **Elfel** aus Langenöls eine Rede halten.

Lauban, den 11. October 1852.

Der Director des Gymnasiums.

Dr. Schwarz.

Ein Frauen-Kirchenstand, wo möglich in der Nähe der Kanzel, wird entweder zu kaufen oder zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll Freitags, den 15. Octbr. c., nach beendigtem Schießen, Abends um 8 Uhr im hiesigen Schießhause ein **Ball** stattfinden.

Diejenigen, welche sich daran in der Stadt oder im Kreise betheiligen wollen, werden hiermit eingeladen und als Gäste willkommen sein. Jeder Gast hat jedoch zuvor bei den Herren: **Rauh, Werner, Fitzner** oder **Zabel** ein Billet zu lösen und dafür **5 Sgr.** zu zahlen.

Lauban, den 2. October 1852.

Der Vorstand des Veteranen-Vereins.

Von **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife,**



die auch in hiesiger Gegend wegen ihrer anerkannt vortrefflichen Eigenschaften so beliebt ist, erhalte ich allein auf hiesigem Plage öfter frische Zusendungen und verkaufe das Original-Packetchen à 6 Sgr.

C. G. Burghardt.

**Elbinger Neunaugen, Elb. Caviar,
Braunschweiger Cervelatwurst,
frischen Genueser Citronat,
Geraucherte Lachs-Häringe,
Schweizer- und Sahnen-Kaese**

empfehl't ergebenst

Otto Böttcher.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise.

vom 6. October 1852.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.
Höchster	2	17	6	2	8	9	1	18	9	—	26	—
Niedrigster	2	7	6	2	3	9	1	12	6	—	23	9
Heu (durchschnittlich) à Centn.			21 Sgr. 3 Pf.	Schöpfenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock			4 Thlr. 25	Kalbfleisch			1			9		
Rindfleisch à Pfund			2	Bier à Quart			1			—		
Schweinfleisch			3	Einfacher Korn à Quart			3 Sgr.			Starker 6 Sgr.		

Nach der Selbsttaxe der hiesigen Bäcker vom 1. October d. J.

wiegt von diesem Tage ab und so lange die Kornpreise unverändert bleiben, ein hausbackenes Brot zu **5 Sgr.** beim Bäcker Dietrich 6 Pfd., zu **4 Sgr.** 4 Pfd. 24 Lth., zu **3 Sgr.** 3 Pfd. 18 Lth. zu **2 Sgr.** 2 Pfd. 12 Lth., eine Semmel zu **1 Sgr.** 20 Lth., zu **6 Pf.** 10 Lth. — Bei sämtlichen übrigen Bäckern ein hausbackenes Brot zu **5 Sgr.** 5 Pfd. 20 Lth., ein desgl. zu **4 Sgr.** 4 Pfd. 13 Lth., ein desgl. zu **3 Sgr.** 3 Pfd. 9 Lth., ein desgl. zu **2 Sgr.** 2 Pfd. 6 Lth.; eine Semmel zu **1 Sgr.** 18 Lth., eine dergl. zu **6 Pf.** 9 Lth. Landbäcker-Taxe. Ein Brot zu **5 Sgr.** Börner aus Berthelsdorf 5 Pfd. 20 Lth. — Geisler aus Wiegendorf 5 Pfd. 18 Lth. — Winderlich aus Hagensdorf 5 Pfd. 8 Lth. — Werner aus Hennersdorf 5 Pfd. 7 Lth. — Weidner aus Hennersdorf 5 Pfd. 6 Lth. — Vinger aus Logau u. Otto aus Hennersdorf 5 Pfd. 4 Lth.

Semmelwoche: Herr Metzke auf der Brüder-Gasse.

Garküche: Herr Franz auf der Raumburger-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.